

Was wollen wir in der Zusammenkunft der Jugendsektion vom 14.-16. November 1980 tun?

In der Jugendsektion haben sich mannigfaltige und erfreuliche Initiativen in verschiedenen Richtungen entfaltet. Viele haben sich auch in einer fruchtbaren Gestaltung verwirklichen können.

Ein Bestreben nach Gemeinschaftsbildung war immer ein Hauptmotiv. Die Gemeinschaftsbildung kann nur dann wahr werden, wenn zugleich der ethische Individualismus in der hellsten Klarheit der Bewußtseinsseele sich entwickelt. Obwohl die Bewußtseinsseele selbst nicht egoistisch ist, kann man doch immer wieder erfahren, dass nichts so sehr mit dem Egoismus, der an die engsten, persönlichsten Interessen herandrängt, verknüpft ist, als die Entwicklung der Bewußtseinsseele. Daher gibt es in unserem Zeitalter eine besonders große Versuchung, die persönlichsten Interessen mit den allgemeinsten Menschheitsinteressen zu verwechseln. Und so muss bei dieser Entwicklung der Bewußtseinsseele nur allzu oft die Hoffnungen auf eine starke, umfassende Gemeinschaftsbildung zunächst platzen, – auch wenn schöne und deutliche Schritte in dieser Richtung getan wurden.

Als es sich zeigte, dass der Plan einer großen, internationalen Jugendtagung in Florenz, April 1981, wegen der äußeren, wirtschaftlichen Schwierigkeiten sich innerhalb des gedachten Rahmens nicht verwirklichen konnte, bedeutete dies zunächst eine große Enttäuschung und einen schmerzvollen Rückschlag in unserem Bestreben, kräftig in neue Felder der Weltöffentlichkeit vorzustoßen. Doch muss die Enttäuschung nicht zu einer Lähmung führen. Vielmehr könnte hier eine Besinnung auf das Fehlende in unserer inneren Zusammenarbeit zu neuen wesentlichen Schritten führen. Denn erst wenn der Kern genügend stark und gesund ist, kann ein entsprechendes Streben nach Außen in Wahrheit stattfinden.

Dies könnte ein Hauptanliegen unseres Novembertreffens werden: eine kräftige Besinnung auf das zusammenhaltende Geistige, das zugleich die Fülle des individuell Differenzierten in sich tragen kann. Indem wir auf das zentral Vereinigende hinschauen, brauchen wir die Vielfalt der Färbungen und Gesichtspunkte aus den verschiedenen geistigen und physischen Weltenecken.

Werden wir aber dabei auch Berichte aus den verschiedenen Ländern und Arbeitszentren brauchen? Dies ist immer umstritten gewesen. Denn obwohl es interessant sein mag, Berichte anzuhören, schon weil die verschiedenen Menschen dadurch in Erscheinung treten und ein ganzes Spektrum von Qualitäten darbieten, und obwohl es auch nützlich sein mag, die vielen Einzelheiten und den ganzen Umfang der Aktivitäten wie in einer "Flottenschau" wahrzunehmen, wird immer wieder auch behauptet, dass diese Berichte doch einen Zeitverlust bedeuten, und dass keine genügende geistige Substanz dadurch gebildet und gefördert würde.

Wir kommen dabei auf die Kunst einen Bericht geben zu können. Man muss ja immer wieder feststellen, dass Berichte sehr oft in ihrer geistigen Kraft weit hinter der Kraft des Lebens, von dem berichtet wurde, stehen. Warum? Muss dies so sein?

Betrachten wir zunächst die Aufgabe durch einen Umweg. Wenn wir einen uns tief aufregenden und starken Traum geträumt haben, und nun den Inhalt gelegentlich, ohne uns vorzubereiten einem Freund erzählen, können wir oft feststellen, dass der Traum keinen Eindruck auf den Freund macht. Er scheint eher gleichgültig zu sein, obwohl wir selbst tief betroffen vom Traum waren.

Warum? Weil wir in Wirklichkeit nicht den Traum erzählt haben, sondern nur die äußere Schale des Traumes. Und die Schale lässt einen kalt. Der Traum ist nicht nur der Gedankeninhalt oder Bildinhalt des Traumes, auch nicht die symbolische "Bedeutung" des Traums. Der wirkliche Traum lebt und webt in den wogenden und wellenden Gefühlen und Willensimpulsen, die durch die symbolhaften Bildgeschehnisse des Traumes hindurchwirken. Erst wenn es dem Erzählenden gelingt, diese Kraftwirkung in die Erzählung hineinzugießen, wird der Traum wirklich bei dem Freund ankommen können.

Und so auch bei den Berichten aus der Arbeit. Wir standen ja immer mitten drinnen in brennenden Lebensfragen. Wir kämpften ja einen erschütternden Erkenntniskampf, d.h. zugleich einen Existenzkampf, wenn wir anthroposophisch arbeiten. Dabei gibt es natürlich auch immer Inhalt und Form, Umfang und Veränderungen. Wie oft bleiben aber die Berichte bei diesem an sich auch interessanten äußeren Inhalt, und der Strom der Lebensfluten verschwindet in den Hintergrund? Genau wie beim Traum, müsste man sich bei einem Bericht zuerst auf diesen innersten, geistigen Lebensstrom der individuellen Existenz besinnen. Da findet doch jeder irgendeinen wesentlichen Vorgang. Dieser muss dann den Quellpunkt des Berichtes bilden. Und er wird dann in den Herzen der Zuhörer ankommen.

Aus diesem Quellpunkt heraus kann man dann auch die mehr äußeren Einzelheiten fließen lassen, so wie man beim Erzählen eines Traumes, wenn es einem gelingt, die innere dramatische Dynamik des Traumes her-

vortreten zu lassen, selbstverständlich auch den Inhalt des Traumes dabei miterzählt.

Wenn man also Berichte geben will, gehört dazu nicht nur eine Vorbereitung wo man Einzelheiten sich notiert. Es gehört dazu ein erneutes Aufrütteln und Vergegenwärtigen der geistigen Kräfte, die in einem während der Arbeit walteten.

Aber auch diejenigen, die keine Berichte, und dafür andere Beiträge durch Worte oder schweigendes Zuhören geben werden, könnten sich genauso in entsprechender Art vorbereiten. Wenn geistige Kräfte durch Individualitäten zusammenströmen sollen, müssen die geistigen Kräfte erst individuell wachgerufen werden. Wir denken oft mit Recht, dass das Entscheidende und Wesentliche doch nur im gegebenen Augenblick der Begegnung sich vollzieht. Gewiss. Dafür müssen aber erst die Kräfte im voraus sich verstärken und wirklich zusammengetragen werden.

Das Novembertreffen der Jugendsektion könnte für die weitere Entwicklung der Arbeit ganz entscheidend werden.



Erstveröffentlichung:

Mitteilungsblätter der Jugendsektion Nr. 2, 1980

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond